

■ DR. MED. CHRISTIANE GROß, M.A.

Ist der Name Deutscher Ärztinnenbund noch zeitgemäß?

Betrachtungen zu einem Begriff aus der Bibel bis zur Neuzeit

Ausgelöst durch den Vorschlag, den Namen des Deutschen Ärztinnenbundes in Ärztinnennetzwerk umzuwandeln, befasst sich dieser Artikel mit dem Begriff „Bund“ und erwägt dabei das Für und Wider aus persönlicher Sicht.

Der Bund in der Bibel: Der Begriff Bund ist älter als 2000 Jahre und wird uns durch biblische Erzählungen des Alten Testaments übermittelt. Bund, Band und Bündnis weisen dabei in erster Linie auf einen feierlichen Vertrag zwischen Gott und den Menschen hin. Im Hebräischen finden sich auch verwandte Bedeutungen, die auf ein gemeinsames Mahl beim Vertragsabschluss hinweisen. Der Bundschluss bedeutet, dass die Vertragspartner ein gemeinsames Verhältnis eingehen. Im Alten Testament zeigt sich, dass der formell geschlossene Bund sogar über Familienbanden stehen muss. Bundesschlüsse erfolgen mit einer feierlichen Zeremonie und wurden auch mit Formen der Selbstverfluchung beschworen. Später beschränkte man sich auf den Austausch von Geschenken, Kleidern und Waffen oder begnügte sich mit einem Handschlag.

Der Bund im Duden: Im Duden findet sich als entsprechende Definition von Bund eine Vereinigung zum gemeinsamen Handeln. Es werden dort unter anderem folgende Synonyme aufgelistet: Allianz, Block, Gemeinschaft, Koalition, Liaison, Liga, Pakt, Union, Verbindung, Zusammenschluss und Assoziation. Personen, die einen Bund schließen, stehen zueinander und verfolgen das gleiche Ziel; sie sind verbündet.

Der Bund der Gleichgesinnten: Während der Begriff Bund über lange Zeit offenbar eher Göttern und Herrschern als politisches oder auch als steuerndes Mittel zur Verfügung stand, eroberte im 18. Jahrhundert auch der einzelne Bürger die Möglichkeit, einem Bund gleichgesinnter Menschen beizutreten. So wie Staaten sich als Bund zusammenschlossen, trafen sich Menschen

mit gleichen Zielen und schlossen sich beispielsweise in ihren Berufsgruppen zusammen.

Ärzte-Bünde: Ärzte schlossen sich Anfang des 20. Jahrhunderts zum späteren Hartmann Bund (1900) zusammen. Ärztinnen und Zahnärztinnen gründeten 1924 den Bund Deutscher Ärztinnen (BDÄ), aus dem 1950 der Deutsche Ärztinnenbund wurde. Andere Vereinigungen folgten nach dem Krieg als Marburger Bund (1947), als NAV-Virchow-Bund (1949) und vor Kurzem als Hambacher Bund (2013).



Bünde in der NS-Zeit: In der Zeit nationalsozialistischer Gleichschaltung erlebte der Begriff einen Bedeutungswandel, der uns heute noch immer näher zu liegen scheint als die alte, nahezu mystische und kraftvolle ursprüngliche Bedeutung. Wurde in der NS-Zeit doch der Begriff Bund scheinbar inflationär benutzt und ideologisch überhöht, wie man insbesondere am „Bund Deutscher Mädel (BDM)“ und am „Frauenbund“ erkennen kann. Da sich die Sprache der Nationalsozialisten zahlreicher Zeremonien und der Sakralsprache bemächtigte, verwundert es nicht, dass der Begriff Bund noch heute mit dem NS-Regime konnotiert wird. Auch der Deutsche Ärztinnenbund muss sich einer Zeit stellen, die eher mit Gleichschaltung als



Dr. med. Christiane Groß, M.A.

Foto: Privat

mit Widerstand und Bürgerbegehren verbunden wird. Wer jedoch den Begriff Bund ausschließlich auf die Zeit des Nationalsozialismus herunterbricht, verkennt, dass die ideologische Überhöhung damals schon einem Missbrauch des Begriffes nahekam.

Bund für Gleichberechtigung im Beruf:

Für mich stammt die Bezeichnungen Bund eher aus dem freiheitlichen Denken des 19. und des beginnenden 20. Jahrhunderts aus einer Zeit des bürgerlichen Aufbruchs. Dies ist auch eine Zeit, in der Ärztinnen vermehrt begannen, in diesem Beruf zu arbeiten, jedoch feststellten, dass sie sich zusammenschließen müssen, um im männlich geprägten Berufsleben mehr Gewicht zu erhalten.

Diesen Gedanken sollten wir weiterverfolgen und nicht peinlich verstummen, weil wir als aktive Mitglieder des DÄB von anderen irrtümlich auf eine Zeit reduziert werden, die wahrlich nicht rühmlich war – leider auch für den Ärztinnenbund. Vielleicht kommen wir zu dem Ergebnis, dass das manchmal auftretende Unbehagen eher mit den immer noch traditionell vorhandenen Vorstellungen althergebrachter weiblicher Aufgaben zu tun hat und nicht allein mit der Bezeichnung „Bund“ zu tun haben kann. Nehmen wir uns daher die anderen ärztlichen Bünde, die nicht mit dem Namen hadern, als Beispiel. Der Deutsche Ärztinnenbund fordert seit seiner Gründung die gleichberechtigte Behandlung von Ärztinnen und Ärzten und ist damit aus meiner Sicht ein Bündnis, dem es auch heute noch lohnt, anzugehören. Statt ausschließlich auf die NS-Zeit können wir auf einen mehr als 2000 Jahre alten Begriff verweisen und mit Stolz unseren Zusammenschluss von Ärztinnen einen Ärztinnenbund nennen.

Dr. med. Christiane Groß, M.A. ist Vizepräsidentin des DÄB.